Warmbrunner Nachrichten

Erscheinungstage:
:: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport" „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund".

Abonnementspreis:
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg. Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 124 | – Telefonruf Nr. 15 – | **Dienstag, den 16. August 1910** | Telegramme: Nachrichten | **28. Jahrgang**

Ständige Vertretung in Breslau.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die wöchentl. Unterhaltungs-Beilage „Der Hausfreund" bei.

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 13. August 1910.

— Mariä Himmelfahrt. Heute, am 15. d. ist Mariä Himmelfahrt. Dieses Fest ist der Mutter Jesu geweiht, welche die Schutzpatronin vieler Kirchen und Städte ist. Dieser Tag wird besonders festlich begangen in Bayern, der bayrischen Rheinpfalz und am Rhein. Dort werden von den Geistlichen an diesem Tage gewisse Kräuter geweiht, die nach altem Volksglauben vor Krankheiten, Blitzschlag 2c. bewahren sollen. Die Sitte der Kräuterweihe wird darauf zurückgeführt, daß nach einer Legende die Jünger Jesu am dritten Tage nach der Bestattung der Jungfrau Maria Blumen und Kräuter an der leeren Gruft fanden. Im Schwarzwald und Odenwald sind Mariä Himmelfahrt große Volksfeste mit besonderen Tänzen, die an die Gebräuche beim Johannisfest erinnern. Für den Weinbauer ist es ein wichtiger Tag: „Schön Wetter zu Mariä Himmelfahrt, bringt Wein der allerbesten Art.

➵ Er und seine Schwester, eine Posse mit Gesang in 4 Bildern von Buchbinder, ging am Sonntag abend über die Bretter unseres Kurtheaters. Waren in der diesjährigen Saison schon viele Stücke gegeben worden, die dem Publikum wahre Lachsalven entlockten, so übertraf darin die gestrige Aufführung alle anderen noch bei weitem. Tränen mußte man lachen! Stellenweise spielten die Schauspieler im Zuschauerraum mit, einer dirigierte sogar das Orchester mit unnachahmlicher Grazie, ja, selbst die Souffleuse kroch aus der Unterwelt hervor, konnte jedoch noch durch eine Tafel Schokolade bewegt werden, wieder in die Tiefe hinabzutauchen. Ein tolles Durcheinander! Und trotz der überwältigenden Komik — kaum eine einzige ernste Stelle hat das Stück aufzuweisen — ist diese Posse doch imstande, tiefe und weiche Gefühle im Herzen auszulösen. Wie innig berührt einen jeden die treue Geschwisterliebe zwischen „Ihm und seiner Schwester". Es ist wohl kaum nötig hervorzuheben, daß die Darsteller das ihre zum Gelingen des Stückes beitrugen. Die Gesangsstücke wurden, trefflich von Herrn Kapellmeister Schmeling mit seinem Orchester begleitet, tadellos zu Gehör gebracht; besonders gedenken wir des Duetts von Frl. Zimmermann und Herrn Schiele. Kurz, der Erfolg des Stückes war ein durchschlagender. Jedem Freunde eines vergnügten Abends sei dringend empfohlen, der Wiederholung des Stückes am Donnerstag beizuwohnen.

➵ Benefiz Alfred Ganzer. Am kommenden Freitag findet zu Ehren des bewährten Mitgliedes unseres Kurtheaters, Herrn Ganzer, eine Benefizvorstellung statt. Herr Ganzer hat sich zu seinem Ehrenabend Sudermanns „Stein unter Steinen" ausgewählt. Dem Publikum ist ja die Leistungsfähigkeit Herrn Ganzers genügend bekannt, so daß wir ihrer hier nicht mehr rühmend zu erwähnen brauchen. Mit gutem Gewissen können wir jedem Freunde einer gediegenen Aufführung den Besuch der Benefizvorstellung am Freitag empfehlen.

— Kurkonzert. Ueber die vorzüglichen Leistungen der hiesigen Kurkapelle äußert sich ein hiesiger Kurgast wie folgt: Die hiesige Musikkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Stiller spielt den Melodien-Reichtum ihrer auserwählten Stücke mit großem Verständnis und zartem Gefühl. Nie spürt man etwas Handwerksmäßiges bei der Frische der jedesmaligen Ausführungen. So wirkt denn diese Musik stets wohltuend auf Gehör und Empfindung, wie man es selten oder nie bei einer Kapelle findet, die drei- oder viermal täglich ihres Amtes waltet. — Es möchten auch hierdurch einige Kurgäste für die genußreichen Stunden dem Dank für Herrn Stiller Ausdruck geben.

× Vom Automobilbetriebe. Trotzdem auch dieser hier unter der Ungunst des Wetters in den letzten Monaten zu leiden hatte, sind die bis jetzt erzielten Resultate der heimischen Gesellschaft als zufriedenstellende zu bezeichnen. Abgesehen von der Linie Warmbrunn—Hain, die immer gut besetzt ist, kann in diesem Jahre gegenüber dem vorigen ein wesentlich stärkerer Zuspruch an der großen Rundfahrt Schreiberhau—Warmbrunn—Krummhübel—Brückenberg—Brotbaude wahrgenommen werden. Die Linie Hirschberg—Erdmannsdorf—Krummhübel—Brotbaude entbehrt noch immer der Teilnahme des Hirschberger Publikums, trotzdem die Fahrt an Schönheit der Landschaft, Schnelligkeit und gute Verbindung nichts zu wünschen übrig läßt. Ganz ungünstig dagegen hat die Linie Warmbrunn—Hermsdorf (K.)—Agnetendorf abgeschnitten, wo die Frequenz derart zurückging, daß der Betrieb vom heutigen Tage ganz eingestellt wurde und der Wagen bei der sehr in Anspruch genommenen Strecke Warmbrunn—Hain volle Verwendung findet. Die Automobil-Gesellschaft wird also in der Lage sein, den weitgehendsten Wünschen des Publikums entgegenkommen zu können.

— Postalisches von hier. Von jetzt ab werden außerhalb der Schalterdienststunden Telegramme und Anmeldungen zur Benutzung der öffentlichen Fernsprechstelle nicht mehr bei der Telegraphenbetriebsstelle im östlichen Flügel des Posthauses sondern am Postschalter entgegengenommen. Die Zeiten, zu denen dies geschehen kann, gehen aus dem am Schaltereingang angebrachten Emailleschild hervor. Personen, die nach Schalterschluß Telegramme aufliefern oder die öffentliche Fernsprechstelle benutzen wollen, haben sich durch Benutzung der unter dem erwähnten Emailleschild befindlichen Klingel bemerkbar zu machen.

— Fremdenverkehr. Nach den zuletzt herausgegebenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Warmbrunn 3466 Kur- und 4075 Erholungsgäste, Flinsberg 5529 Kur- und 4167 Erholungsgäste, Johannisbad 4448 Kurgäste, Schreiberhau 12 601 Sommergäste und 15 574 Durchreisende, Agnetendorf 1565 Sommergäste und 1240 Touristen, Hain 1979 Sommergäste und 1217 Touristen, Hermsdorf (K.) 1460 Sommergäste und 2999 Touristen, Petersdorf 878 Sommergäste und 1254 Touristen, Giersdorf 766, Gotschdorf 32, Kaiserswaldau-Wernersdorf 110, Kiesewald 574, Hartenberg 612, Saalberg 798, Stonsdorf 132 und Lähn 398 Sommergäste.

— Schulnachricht. Endgiltig angestellt ist die evangel. Lehrerin Frieda Borchardt in Hermsdorf (K.).

— Jubiläum. Der „höchste" Gastwirt Preußens, Herr Pohl auf der Schneekoppe, konnte am vergangenen Sonnabend sein 25jähriges Jubiläum als Koppenwirt feiern. Zum 20.d. Mts. werden es auch 25 Jahre, daß Herrn Pohl die deutsche Postagentur übertragen wurde.

— Zum Herischdorfer Raubmord. Wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, kann der von seiner Frau des Mordes an dem Bierkutscher Richter verdächtigte Handelsmann H. aus Steinseiffen als Täter nicht in Betracht kommen. Damit ist die Hoffnung, daß auf diese Weise das furchtbare Verbrechen seine Aufklärung und Sühne finden werde, wieder vergeblich gewesen.

— Besitzwechsel. Das dem Privatier Tappert in Cunnersdorf gehörige Grundstück Promenade 6 in Hirschberg ist an den Tapeziermeister Ignaz Ryga in Hirschberg verkauft worden.

— Ländliche Fortbildungsschulen. Das Gesetz betreffend die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in Schlesien tritt mit dem 19. d. Mts. in Wirksamkeit. Sein einziger Paragraph gibt allen Gemeinden der Provinz Schlesien, in der, wie noch in den meisten preußischen Provinzen, der ländliche Fortbildungsunterricht bisher fakultativ war, das Recht, den Unterricht für alle männlichen Personen unter achtzehn Jahren zur Pflicht zu machen. Auch auf die politischen Verhältnisse, namentlich in den gemischtsprachigen Teilen Oberschlesiens nimmt das Gesetz Bedacht, indem es in Fällen, in denen eine überwiegend polnische Gemeindevertretung den deutschen Fortbildungsunterricht nicht einführen will, dem Kreisausschuß die Befugnis einräumt, für den ganzen Landkreis oder einzelne Gemeinden und Gutsbezirke die Verpflichtung zum Besuche der ländlichen Fortbildungsschule einzuführen. Ein derartiger Kreisausschuß bedarf allerdings der Zustimmung des Regierungspräsidenten. Ausdrücklich bestimmt wird in dem Gesetz, daß in dem den Pflichtbesuch einzuführenden Statut auch die Festsetzung der Unterrichtszeiten durch den Gemeindevorstand bezw. den Kreisausschuß zu erfolgen hat und von diesem bekannt zu geben ist. Die Befugnis der Gemeindevorstände bezw. Kreisausschüsse erstreckt sich indessen lediglich auf die Bestimmung der Unterrichtszeit. Die Entscheidung über die Lehr- und Stoffverteilungspläne für die einzelnen Unterrichtsstunden bleibt nach wie vor der Schulleitung und Schulaufsicht vorbehalten. Sonntagsunterricht darf nicht erteilt werden, eine Bestimmung, durch welche der ländliche Fortbildungsschulunterricht eine bedauerliche Einschränkung erfährt.

Liegnitz. Der meiningische Hofschauspieler Röbbeling, der hier eine Sommerdirektion führt, beabsichtigt, zum 150. Gedenktage der Schlacht bei Liegnitz ein Soldatenspiel „Die Liegnitzer Schlacht" von Paul Harms auszuführen. Die Aufführung soll auf dem Felde selbst beim Dorfe Panten vor sich gehen, an der Stelle, von wo Friedrich der Große die Schlacht leitete. Die Genehmigung zur Aufführung, in der der große König als handelnde Person auftritt, ist vom Kaiser erteilt worden.

Schweidnitz. Unter schweren Vergiftungserscheinungen ist der Obermusikmeister Erlekam vom hiesigen Grenadierregiment erkrankt. Er glaubt, sich die Vergiftung beim Genuß eines Bratens in einer Gastwirtschaft im Kreise Waldenburg zugezogen zu haben. Auch zwei andere Personen sind nach Genuß dieses Bratens erkrankt. Erlekam liegt noch unter heftigen Krankheitserscheinungen darnieder.

Oels. Der Polizeihund „Lux", der dem Schutzmann Fischer gehört, hat eine vorzügliche Probe seiner Leistungsfähigkeit abgelegt. Dem preußischen Landtagsabgeordneten Frhrn. v. Kessel auf Raake hiesigen Kreises waren in letzter Zeit wiederholt aus seinem Ziergarten wertvolle Früchte entwendet und die Pflanzungen beschädigt worden. Nachdem in der Nacht zum 9. d. M. wieder Diebstähle verübt worden waren, ließ v. Kessel den Schutzmann Fischer mit seinem Hunde kommen. Lux erhielt Witterung von Fußspuren, setzte über einen zwei Meter hohen Zaun und folgte der Spur dann auf einem ins Dominium führenden Fußwege. Der Hund lief hier in den Kuhstall, der etwa 100 Rinder birgt, und zog einen zwischen den Kühen stehenden Schweizer heraus, der dem Amtsvorsteher die Tat gestand. Der Hund wurde dann noch einmal auf die Fährte gebracht, lief wieder nach dem Stall, diesmal von dem entgegengesetzten Eingang und stellte einen Arbeiter, der sich als Mittäter bekannte. Der erst 14 Monate alte „Lux" stammt von einem deutschen Schäferhunde.

Neueste Nachrichten.

— Die Weltausstellung in Flammen. Am Sonntag abend gegen 9 Uhr geriet die belgische Sektion der Ausstellung in Brüssel in Flammen. Bis Mitternacht waren die belgische sowie auch die englische und französische Abteilung vernichtet, ebenso das Stadtviertel Alt-Brüssel. Unversehrt sind die deutsche und holländische Abteilung. Der Brand hat das große am Eingang gelegene Hauptindustriegebäude, in welchem die belgische Ausstellung zum großen Teil untergebracht war, vollständig vernichtet. Von der Halle ist nichts als ein großer Trümmerhaufen geblieben. Der Brand soll in dem in der Halle befindlichen Postgebäude durch Kurzschluß entstanden sein. Das Feuer griff gegen 10 Uhr auf das Stadtviertel Alt-Brüssel über, das links am Eingang gelegen ist, und zwar dermaßen, daß es fast vollständig vernichtet wurde. Nur das Hauptrestaurant zum „Grünen Hund" ist unbeschädigt geblieben. Die Feuerwehr scheint vollständig machtlos gewesen zu sein. Bis jetzt ist nichts bekannt, daß Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Wie Extrablätter melden, ist in Brüssel die gesamte Garnison konsigniert und beteiligt sich an den Rettungsarbeiten. Das gesamte Bureau der Ausstellung und die Akten und die Papiere derselben sind vernichtet. Wenn die Nachrichten sich bestätigen, so kann man sagen, die Ausstellung in Brüssel für 1910 hat ihr Ende erreicht. Weitere Meldungen besagen: Die linke Seite der Ausstellung ist bis auf die Treppe, die zur deutschen Ausstellung führt, vollständig vernichtet. Es sind also die Ausstellungen Belgiens, Englands und Frankreichs bis auf einen kleinen Teil zerstört und die Italiens stark beschädigt. Man glaubt, daß die große Maschinenhalle, in welcher die kleinen Länder untergebracht sind, auch noch ein Raub der Flammen werden wird, da das Feuer noch weiter wütet.

Twist-Unterkleidung
ist die beste poröse Trikotwäsche der Gegenwart.
Angenehm im Tragen. Grösste Haltbarkeit. Kein Einlaufen in der Wäsche.
Dieselbe empfiehlt für Herren, Damen und Kinder in jeder, auch Ausnahmsgrösse und Weite
Hermann Junge,
Wollwaren- und Wäsche-Bazar,
5% Rabatt. Warmbrunn. Rabattmarken.
Telefon Nr. 76. Muster gern zu Diensten.

Breslauer Plauderbrief.

Fremdenverkehr — Indianer und Samoaner. — Die akademische Jugend.

In Breslau wird immer über den mangelnden Fremdenverkehr geklagt. Nicht mit Unrecht. Aber Breslau, dessen Lage im sogenannten „Schmollwinkel" der Monarchie — von dem vernachlässigten Osten ganz zu schweigen — nicht passiert werden muß, wie etwa Berlin, Köln oder gar Frankfurt a. M., kann doch nichts dafür. Schaff' sich 'mal einer schwarzes Kopfhaar an, wenn er von der allgütigen Mutter Natur rotes bekommen hat! Da nutzen keine Haarmittel, kein Jammern. Dafür kriegen wir viel feine Russen her, die man an ihren männlichen Sprößlingen erkennt, weil sie auch im Ausland ihre russische Gymnasiastentracht nicht ablegen. Ledergurt um den Leib und schmale Mütze auf dem Kopfe. Das Signalement ist fertig. So ähnlich machte es auch ein Bürgermeister einer kleinen Stadt, der betr. einer aufgefundenen weiblichen Wasserleiche nach Aufzählung besonderer Merkmale hinzufügte: Sie stottert!

Die Samoaner habe ich schon erwähnt. Jetzt haben wir aber auch eine echte indianische Musik-Kapelle hierherbekommen. Tagsüber tragen sie „amerikanische Uniform" und abends schmückt sie ihre Indianertracht mit Federnkopfputz. Aber gut spielen sie, das muß man sagen. Meister Stiller, Ihr dortiger Kurkapellmeister, dessen gute Musik man mit zu den Kurmitteln Warmbrunns rechnen kann, würde meinem Urteile beistimmen, wenn er die Indianer hörte.

Und nichts von Indianergeheul, keineswegs. Das haben die Korpsstudenten ausgestoßen bei ihrer letzten Spritztour nach dem lieblichen Bergstädtchen Zobten, und noch manches andere mehr, was nicht an europäische Gesittung erinnert. Morgentoiletten — nur mit Hemd und Kouleurband bekleidet — die Zeitungen sind mit Recht über diese Art von Benutzung akademischer Freiheit empört.

Wie hübsch klang es früher, wenn ein „artiger" junger Mann sagte: Ich nehme mir die Freiheit. Aber diese Art von Freiheit spricht aller Gesittung Hohn. Ich möchte mir nun meinerseits mal die Freiheit nehmen und vorschlagen, daß man die Musensöhne ähnlich wie dies bei den Austausch-Professoren mit und von Amerika geschieht, auch einmal austauscht.

Man schickt also die einzelnen Korps — vielleicht in Begleitung einiger Mitglieder der durch ihre Exzesse besonders bekannt gewordenen Bonner Borussen nach Amerika, um dort europäische Kultur zu verbreiten! — Und die Samoaner und Indianer bleiben bei uns.

Nach einiger Zeit findet dann die Auswechselung statt. Bei manchem Studenten ist ja doch früher oder später Amerika das Ziel. Mein Vorschlag sei hiermit den akademischen Behörden submissest unterbreitet. Die Annahme desselben ist schon mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre stattfindende Jubiläumsfeier zu empfehlen.

Wenn sich die Akademiker, also die sogenannte Elite, wie die Wilden benehmen, dann können die Wilden mit Recht sagen, wie Herr von Seume vor hundert Jahren nicht „gesäumt" hat zu sagen: „Wir Wilden sind doch bessere Menschen".

Was mögen aber die Samoaner und Indianer wohl von uns denken? Ob ich sie einmal frage? Ich werde es lieber bleiben lassen. Sie würden mir mit desselben Herrn von Seume Ausspruch dienen, daß sie auf Europens übertünchte Höflichkeit hinwiesen. Unrecht hätten sie nicht. A.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In der Zeit vom 1. April bis Ende Juli d. J. belief sich die **Isteinnahme des Reichs an Zöllen** auf 208,4 Millionen Mark. Da im gleichen Zeitraum des Jahres 1909 227,8 Millionen Mark eingingen, so ist im laufenden Jahre die Zolleinnahme gegen das Vorjahr um 19,4 Millionen Mark zurückgegangen. Die Abnahme erklärt sich nur zum Teil aus der Voreinfuhr an Kaffee und Tabak, welche im vorigen Jahre wegen der bevorstehenden Zollerhöhung stattfand. Denn der Voreinfuhr von 1909 stehen für 1910 die erhöhten Zölle auf Kaffee und Tabak gegenüber, welche den Ertrag jener Voreinfuhr fast völlig ausgleichen. — Angerechnet wurden im Rechnungsjahre 1910 bisher 32,9 Millionen Mark Einfuhrscheine.

✚ Eine wichtige Änderung in der **Schuldentilgung des Reiches** tritt vom 30. September d. J. ab ein. Gegenwärtig werden die Schulden des Reiches bekanntlich nach dem preußischen Beispiele mit ⅘ v. H. der jedesmal lastenden Schuldsumme getilgt. Künftig wird hierin eine Änderung eintreten, und zwar derart, daß die bis zum 30. September d. J. begebenen Anleihen und die vom 1. Oktober neu begebenen einer verschiedenen Tilgung unterliegen sollen. Zur Tilgung der ersten Anleihen soll jährlich mindestens 1 v. H. des an diesem Tage vorhandenen Schuldkapitals, zu derjenigen der zweiten 1,9 v. H., soweit werbende Zwecke in Frage kommen, im übrigen 3 v. H. verwendet werden. Man ersieht aus dieser Gegenüberstellung, eine wie einschneidende Wendung der 30. September d. J. in der Reichsschuldentilgung bringen wird. Die nach ihm begebenen Reichsanleihen sollen, soweit sie nicht für werbende Zwecke verwendet werden, eine fünfmal so starke Tilgung erfahren, als die preußischen Anleihen.

✚ Im Herzogtum Sachsen-Meiningen steht die Einführung einer **Vermögenssteuer** unter 50 Pfennig für 1000 Mark mit Freilassung der Vermögen von 6000 Mark bevor. Die vom meiningenschen Landtag vorläufig genehmigte Einschätzung wird jetzt durchgeführt.

✚ Über den **Abrüstungsgedanken** hat sich der frühere französische Ministerpräsident Clemenceau in Buenos Aires, wo er gegenwärtig weilt, in einem dort gehaltenen Vortrage in einer Weise ausgesprochen, die einige Beachtung erheischt. Herr Clemenceau erklärte sich als Gegner der Beschränkung der Kriegsrüstungen, denn es gäbe kein sichereres Mittel, einen Krieg zu provozieren als dieses, da es unmöglich sei, das Gleichgewicht zwischen den Rüstungen der verschiedenen Mächte herzustellen. Er wies darauf hin, daß die Souveräne sich niemals mit der Frage der Rüstungseinschränkungen befassen wollten, wozu er sie beglückwünsche ... Herr Clemenceau, der frühere Ministerpräsident Frankreichs, ist nicht der Erstebeste. Was sagt man in England zu seiner Auslassung? Dort wird immer auf Deutschland als das Hindernis hingewiesen, daß mit einer Einschränkung der Rüstungen bisher kein „praktischer Versuch" gemacht werden konnte.

✚ Zu einem umfänglichen Prozeßverfahren über den Begriff der **Sonntagsheiligung** hat die im vorigen Herbst vollzogene Reichstagswahl im Wahlkreise Landsberg-Soldin Anlaß gegeben. Fünf Tage vor der Stichwahl, am Totensonntag, verteilte der Maurer B. in einer ländlichen Ortschaft dieses Wahlkreises Wahlflugblätter. Er wurde darauf von dem Schöffengericht wie der Strafkammer nach der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg vom 4. Juli 1898 verurteilt. Sie verbietet in Übereinstimmung mit den für die übrigen preußischen Provinzen bezüglich der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Feiertage erlassenen Polizeiverordnungen, daß an diesen Tagen öffentliche bemerkbare Arbeiten stattfinden, die diese Heilighaltung beeinträchtigen. Der Verurteilte focht das Urteil der Strafkammer mit der Revision an, indem er an erster Stelle rügte, daß § 43 Abs. 3 der Gewerbeordnung verletzt worden sei. Hier ist bestimmt: „Zur Verteilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubnis in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich." Der Ferien-Strafsenat des Berliner Kammergerichts wies jedoch die Revision zurück, da die in Rede stehende Bestimmung der Gewerbeordnung den Verteiler von Wahlflugblättern von der Beobachtung der sonst geltenden Vorschriften, insbesondere der über die Sonntagsheiligung, nicht entbinde.

Schweiz.

× Das französische Staatsoberhaupt, **Präsident Fallières**, hat seinem schweizerischen Kollegen in Bern einen offiziellen Besuch abgestattet. Der Empfang Fallières in Bern erfolgte mit großer Feierlichkeit und ungewöhnlichem Zeremoniell. Die französische Presse wiederum hat die Reise mit schwungvollen Artikeln begleitet. Präsident Fallières, so erklärte ein Pariser Blatt, hat dem ganzen Schweizer Volke den Ausdruck seiner brüderlichen Gefühle überbracht.

Persien.

× Russische und englische Blätter hatten über eine angebliche ungehörige **Einmischung des deutschen Gesandten Grafen Quadt** in die letzten Unruhen in Teheran berichtet. Hiergegen wendet sich mit Entschiedenheit eine offiziöse Berliner Auslassung, in der es heißt: Graf Quadt hat sich jedes politischen Eingriffes in die inneren Verhältnisse Persiens enthalten und lediglich im Interesse der Menschlichkeit die Übermittlung einer Botschaft des Führers der Aufständischen, Sattan Khan, an die Regierung übernommen. Die Leute, die ihm daraus einen Vorwurf machen, setzen sich in den Verdacht, daß ihnen an einer Verhinderung des Blutvergießens nichts gelegen war.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. August. Amtlich wird mitgeteilt, daß in Zukunft in Preußen der Titel „Bauinspektor" fortfällt und die Regierungsbaumeister auch nach ihrer etatsmäßigen Anstellung diese Amtsbezeichnung weiterführen.

Berlin, 13. August. Der hiesige Magistrat beschloß, aus Anlaß des 40. Gedenktages der Siege bei Metz am Gardedenkmal von St. Privat einen Kranz niederlegen zu lassen.

Berlin, 13. August. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Abkommen zwischen dem Deutschen Reiche und dem Großherzogtume Luxemburg wegen Begründung einer Gemeinschaft der Zündwarensteuer.

Dresden, 13. August. Die deutsche Gesandtschaft in Peking hat dem Direktorium der internationalen Hygieneausstellung Dresden 1911 die Mitteilung gemacht, daß China sich offiziell an der Ausstellung beteiligen wird.

Kiel, 13. August. Von der Germaniawerft sind heute fast 2000, von den Howaldtswerken 1200 und von der Werft Stocke u. Kolbe 100 Arbeiter ausgesperrt worden. Auch sonst ist in allen in Frage kommenden Hafenstädten der Aussperrungsbeschluß der Schiffsbauunternehmer strikte durchgeführt worden.

Frankfurt a. M., 13. August. Wie es heißt, wird die Hofhaltung des Zaren sämtliche Kosten bestreiten, die durch den Aufenthalt der russischen Kaiserfamilie in Hessen entstehen.

Wien, 13. August. Die Regierung will, um der Fleischnot abzuhelfen, ein Ausfuhrverbot für Schlachtvieh und Fleisch erlassen.

Konstantinopel, 13. August. Um die Sicherheit der deutschen Kolonisten zu gewährleisten, ist ein türkisches Kriegsschiff mit Truppen in Haiffa eingetroffen. Wegen der Ermordung des Deutschen Unger sind bisher 17 Verhaftungen vorgenommen worden.

London, 13. August. Wie gemeldet wird, reist die Mission zur Ankündigung der Thronbesteigung des Königs Georg unter Lord Roberts am 17. August nach Petersburg, von dort nach Bukarest, Belgrad und schließlich nach Berlin.

London, 13. August. In Kidderminster soll eine Zuckerrübenfabrik, welche im Jahre 30 000 Tons Rüben verarbeiten kann, mit einem Kapital von 80 000 Pfund Sterling errichtet werden. Viele Landwirte haben sich zum Anbau von Zuckerrüben verpflichtet.

London, 13. August. Nach längerer Krankheit ist hier, 75 Jahre alt, der frühere liberale Minister Earl Spencer gestorben. Von 1868 bis 1874 bekleidete er das Amt des Vizekönigs von Irland.

Hof- und Personalnachrichten.

Zu den Einweihungsfeierlichkeiten des Posener Residenzschlosses und zur kaiserlichen Galatafel am 20. August sind auch die Präsidenten des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses, Freiherr von Manteuffel und von Kröcher eingeladen worden.

* Königin Wilhelmine der Niederlande feiert am 31. August ihren 30. Geburtstag.

Welt und Wissen.

= **Eine unbekannte Sprache.** Die Zentralasiatische Gesellschaft in Kalkutta ist in den Besitz von Dokumenten gelangt, die in einer bisher vollkommen unbekannten Sprache abgefaßt sind. Es sind fünf Blatt eines bräunlichen Papiers, etwa 5½ Zoll groß, die offenbar einem größeren Werke entnommen sind. Bisher hat man nur einige ganz winzige Fragmente von Dokumenten in dieser unbekannten Sprache in den Sandwüsten von Zentralasien gefunden, die keinen Schlüssel für die Übersetzung boten, an der Hand der neuen Funde hofft man aber die Sprache zu enträtseln.

= **Die Wunder des Präparats 606.** Im großen Hörsaal des Frankfurter städtischen Krankenhauses hat sich Geheimrat Ehrlich vor einer großen Anzahl von Ärzten über die Erfahrungen, die bisher über sein neues Präparat 606 eingelaufen sind, geäußert. Bisher seien 3300 Fälle genau bekannt. Man könne wohl sagen, daß in 200 Fällen die Kranken durch eine einzige Einspritzung tatsächlich vom Tode gerettet wurden. Geheimrat Ehrlich widerlegte dann in überzeugender Weise die von vielen Seiten behaupteten Fälle von Erblindung. Trotz eifrigster Nachforschungen konnte kein einziger Fall von Sehschädigung ermittelt werden. Wo andere Wirkungen beobachtet wurden, sei sicherlich nicht sein Mittel schuld gewesen.

In der Brandung.

Roman von Reinhold Ortmann.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Er und alle diejenigen, die ihm raten könnten, diese Unglücklichen zu trennen!" stieß sie in hastigen, überstürzten, scharf klingenden Worten hervor: „Ich sehe keinen Grund, weshalb ich mit meiner Meinung zurückhalten sollte."

Das war die Antwort, [illegible] hatte verhindern, an deren Möglichkeit er nicht hatte glauben wollen, — die Antwort, die er ihr ihrer eigenen Überzeugung nach niemals verzeihen konnte. Wohl erschrak Edith selber vor dem, was sie da gesprochen, wie vor dem fast unheimlich fremden Klang ihrer eigenen Stimme; aber sie wäre trotzdem viel lieber gestorben, ehe sie auch nur eine Silbe davon zurückgenommen hätte. Und Gerhard versuchte nicht einmal, sie dazu zu bewegen. Nur sein tiefes, hörbares Aufatmen verriet, daß er wirklich schwer getroffen war und daß er eine heftige Aufwallung niederzukämpfen hatte. Nach einem Schweigen, das nur nach Sekunden zählte, obgleich es Edith von schier endloser Dauer schien, sagte er mit tief ernster, doch vollkommen ruhiger Stimme: „Ich sehe, daß du dich in einer Gemütsstimmung befindest, welche dir nicht gestattet, die Tragweite deiner Äußerungen zu ermessen. Wir werden darum zu einer besseren Zeit weiter über diese Sache sprechen."

Er ging rasch hinaus, als fürchte er, daß sie ihm durch eine neue Kränkung unmöglich machen würde, seine mit fast übermenschlicher Selbstbezwingung erkämpfte Haltung zu bewahren. Doch Edith antwortete nichts mehr. Sie wandte den Kopf nicht nach ihm um; aber sie lauschte mit stockendem Atem auf das Zufallen der Tür und auf den rasch verhallenden festen Mannesschritt.

Nach einer Weile sah sie ihren Gatten aus dem Hause treten und in der Richtung auf die Wohnung Jankowskis zu zwischen den Dünen verschwinden. Er schritt mit gesenktem Haupte dahin wie jemand, der in tiefen Gedanken geht oder den ein schwerer Kummer niederdrückt, — und ein eigentümlicher Schmerz, eine Empfindung nagender Reue griff bei seinem Anblick an Ediths Herz. Aber sie wollte diese Wallung nicht Herrschaft gewinnen lassen über sich, und wie in Beantwortung eines Vorwurfes, den ihr ein sichtbarer Gesellschafter gemacht, sagte sie laut vor sich hin: „Ich habe es nicht gewollt; aber dies war stärker als ich — und einmal muß es am Ende doch zur Klarheit kommen zwischen ihm und mir."

Ohne sich noch daran zu erinnern, daß sie die Jankowska in das Strandschlößchen beschieden hatte, kleidete sie sich ebenfalls zum Ausgehen an und verließ das Haus. Sie ging an den Strand hinab und dann in der entgegengesetzten Richtung als Gerhard sie eingeschlagen hatte, weiter. Sie wollte jetzt weder ihm noch irgend einem anderen Menschen begegnen; denn obwohl sie sich im stillen hundertmal wiederholte, daß sie keinen Grund habe, das, was zwischen ihnen geschehen war, zu bedauern, kehrte jene nagende Empfindung doch immer wieder zurück, und ihr war, als würde nur die tiefe Einsamkeit der öden Küstenlandschaft sänftigend auf ihre schmerzlich vibrierenden Nerven wirken können.

Aber sie mußte bald wahrnehmen, daß sie auch heute nicht allein am Strande sei. Eine gebeugte Gestalt bewegte sich mit langsamen Schritten in einiger Entfernung vor ihr her, und ihr scharfes Auge vermochte trotz des Abstandes, der sie noch von ihm trennte, in dem schmächtig und hinfällig aussehenden Wanderer unschwer Wilhelm Abrikat zu erkennen. Es gab kaum eine Möglichkeit, der Begegnung mit ihm auszuweichen, denn die sandigen Hänge der Dünenkette waren hier zu steil, als daß sie sie hätte übersteigen können, und zudem mußte er, rückwärts schauend, sie nun ebenfalls bemerkt haben, da er seinen Weg nicht mehr fortsetzte, sondern wie in Erwartung ihres Näherkommens stehen blieb. Fest entschlossen, sich heute mit wenig Worten von ihm loszumachen, ging Edith auf ihn zu. Aber da sie nun nach Verlauf von fünf Minuten vor ihm stand, überwältigte sie aufs neue das Mitleid mit seinem krankhaften Aussehen und mit dem Ausdruck müder Schwermut, der heute noch viel auffälliger als am verflossenen Tage auf seinem bleichen, hagern Antlitz lag.

Sekundenlang das eigene Leid vergessend grüßte sie ihn freundlich und fragte nach Johanna Jankowska, die sie bis jetzt vergeblich im Strandschlößchen erwartet habe. Er sah sie mit seinen merkwürdig tiefen, durch die Krankheit noch größer erscheinenden Augen erst stumm an, und in seinem Blick war etwas so unbeschreiblich Kummervolles, daß Edith sich von der wortlosen Sprache dieses Blickes bis ins innerste Herz ergriffen fühlte. „Die Johanna?" sagte er dann langsam. „Sie brauchen nicht mehr auf sie zu warten, Frau von Rinkow; denn sie wird heute so wenig zu Ihnen kommen als an irgend einem anderen Tage. Sie ist fort — fort —"

Und dabei machte er, während ihm die Stimme versagte, eine weite Armbewegung über das Meer hin, welche Edith nicht verstand. „Fort?" wiederholte sie fragend. „Und so plötzlich? — Ist sie von ihrem Vater weggeschickt worden?"

Sie erinnerte sich an das Auskunftsmittel, welches ihr Mann dem alten Jankowski hatte anraten wollen, und es erschien ihr nicht unwahrscheinlich, daß der Fischer ohne fremde Anleitung auf dasselbe verfallen sei. Aber Wilhelm Abrikat schüttelte verneinend den Kopf. „Sie ist aus eigenem Antrieb gegangen — und weiter, viel weiter, als ihr Vater sie hätte schicken können. Und sie muß es wohl eilig gehabt haben, da sie nicht einmal auf mich gewartet hat."

Er hustete und rang nach Atem; aber was ihm die Luft benahm, war in diesem Augenblick wohl weniger seine Krankheit, als ein heftiges innerliches Schluchzen, das seinen gebrechlichen Körper erschütterte. Tief bewegt und von einer Ahnung der schrecklichen Wahrheit durchschauert, trat Edith näher an ihn heran. „So sagen Sie mir endlich, was sich seit gestern ereignet hat!" bat sie. „Ihre Andeutungen müssen mich mit Furcht erfüllen."

Abrikat begann in den Taschen seiner Fischerjacke zu suchen, und die junge Frau sah, wie seine Hände zitterten. „Sie muß in der Nacht bei mir gewesen sein — an meinem Hause —" erzählte er in abgerissenen, durch seine Atemnot vielfach unterbrochenen Worten. „Aber sie konnte mich nicht finden, denn ich war bis zum Tagesanbruch draußen am Strande. Und als ich heim kam, lag ein Zettel auf der Fensterbank, mit einem Stein beschwert — ein kleiner Zettel, den sie geschrieben hatte — hier, ich muß ihn ja haben — da ist er — Sie mögen ihn selber lesen, Frau von Rinkow —"

(Fortsetzung folgt.)

Heer und Marine.

Neue bayerische Uniform. In der bayerischen Armee wird in nächster Zeit eine neue, feldgraue Uniform für den Friedensdienstgebrauch zunächst der Offiziere, der Sanitäts- und Veterinäroffiziere eingeführt.

Auf den Schlachtfeldern um Metz.

Von Wilhelm von Trotha.

Nach 40 Jahren! Welche Spanne Zeit ist vergangen, und welcher Jubel durchhallte damals, als die gewaltigen Augustsiege erfochten worden waren, ganz Deutschland! Wohl mischten sich viele, viele Tränen herbster Trauer in die Sieges- und Jubelrufe, denn teuer und schwer waren die Siege, besonders die um Metz bei Colombaj, Vionville-Mars la Tour und Gravelotte-St. Privat am 14., 16. und 18. August 1870, erkauft worden.

Heute lacht eine friedliche Landschaft dem Besucher jener Ehrenfelder um Metz entgegen, Kornfelder und Wiesen stehen in üppigster Pracht, denn sie sind ja auch gedüngt mit dem Kostbarsten auf der Erde, mit Menschenblut, vergossen von todesmutigen siegreichen Streitern. — Nun stehen wir mitten auf dem weiten Felde jener Kämpfe, und zwischen all dem Gold der Ähren und dem Grün der Wiesen und Waldungen stehen große und kleine, pomphafte und bescheidene Zeichen dankbarster Erinnerung an die gefallenen Helden jener blutigsten Schlachten des großen Krieges.

Gedanken stolzesten Selbstgefühls, aber auch wehmütigen Gedenkens durchziehen uns, wenn wir hier auf der mit deutschem Kriegerblut getränkten, nun wieder deutschen Erde rasten, denn wohl selten haben Krieger so heldenhaft gekämpft wie an dieser Stätte, aber auch geblutet für Deutschlands Ehre und gesiegt!

Da stehen nun die Denkmäler mit Tausenden von Namen, die dem deutschen Volk so heilig sind, und wer jene Schlachtfelder betritt, um hier in andachtsvollem Schauen im Geiste noch einmal jene furchtbaren Kampfesstunden zu durchleben, der findet aller Namen in der in dem kleinen Friedhof von Gravelotte errichteten Gedenkstelle, die auch die Marmorbüsten Kaiser Wilhelms I. und des Prinzen Friedrich Karl in sich birgt. Kein Regiment, kein Truppenteil fehlt hier, dessen Leute hier geblutet haben und nun draußen den Schlaf der Sieger schlafen — seit 40 Jahren. Zwei Gedenksteine unter den 78 um Metz errichteten sucht aber jeder Besucher der Schlachtfelder auf, den „König Wilhelm-Stein" bei Gravelotte, von wo aus der König die gleichnamige Schlacht leitete, und den „Prinz Friedrich Karl-Stein" bei Flavigny, der den historischen Platz heute deckt, den der Prinz in der Schlacht bei Vionville-Mars la Tour inne hatte und den Sieg erfocht. Wer will sie alle nennen, die hier auf weiter Flur stehen, die Zeichen treuen Gedenkens, versinnbildlicht in dem Gedicht: „Vergiß mein Volk die teuren Toten nicht!"

Denkmäler der Brandenburger, die im zähen Aushalten stundenlang eine ganze Armee festgehalten haben, die der Hannoveraner und Oldenburger, wie der Westfalen und Rheinländer krönen die Hügel der Gräber auf deren jedem; und ruhen Tausende oder nur einzelne darunter, ihr schlichtes, weißes Kreuz tragen die Ruhestätten der Gefallenen alle. — Weiter wandert der Beschauer und sieht die Zeichen der Erinnerung an die blutigen Taten der ruhmbedeckten Reiterei, von der es heißt:

„Und von den Regimentern, was ritt und was stritt,
Unser zweiter Mann war geblieben!"

Dann kommt man an die Ruhmes- und Siegesstrecke, die eine einzige Blutbahn bildete, die der Garden, der Hessen und Sachsen um St. Privat. Alle Regimenter haben hier den Gefallenen schöne Denkmäler errichtet, und die Friedhöfe der kleinen Orte Verneville, Habonville, St. Marie, und weiter im Süden um die Ferme St. Hubert sprechen alle eine blutige Sprache zu uns, denn hier ruhen Tausende unter dem kühlen Rasen.

Noch einmal sucht der Wanderer das weite Totenfeld mit seinem Blick zu umspannen, dann sinkt die Abendsonne und der leichte Nebel deckt Flur und Hain und schwebt über den Grabhügeln und schimmernden weißen Kreuzen. Uns aber mahnt diese Stätte festzuhalten, was jene Kämpfer errungen und mit ihrem Blute bezahlt haben, und mancher der alten Kämpfer aus jener großen Zeit zeigt uns den Platz, da er selbst gefochten hat und beigetragen, den Sieg an die deutschen Fahnen zu heften! —

„Und nun kam die Nacht und wir ritten hindann;"
Rundum die Wachtfeuer lohten;
Die Rosse schnoben, der Regen rann —
Und wir dachten der Toten, der Toten!"

Leb' wohl, du herrliche Kampfstätte deutscher Sieger, heute gibt es keine Wacht am Rheine mehr, heute stehen die deutschen Vorposten der Westmark an der Mosel und halten fest, was die hier ringsum ruhenden Toten und die noch lebenden Sieger erobert haben!

Nah und fern.

o **Der Kampf ums große Los.** Einen beträchtlichen Teil des großen Loses der zuletzt gezogenen Preußischen Klassenlotterie gewann der Hausbesitzer W. in Gumbinnen. Der Besitzer eines Anteillooses war der frühere Katasterzeichner B. Dieser hatte die ersten vier Klassen bezahlt, und als es zur Einlösung der letzten (5.) Klasse kam, wandte er sich an W. mit dem Ersuchen, das Los zu übernehmen, ihm aber die bereits gezahlten Klassen zu vergüten. W. bezahlte ihm aber nur die fällige Klasse und verweigerte die Erstattung der Beträge für die früheren Klassen. B. hat nun auf Herauszahlung von vier Fünftel des Gewinnes geklagt. Wie aus früheren Entscheidungen bekannt ist, dürfte sich das Gericht auf die Seite des Klägers stellen.

o **Defraudanten-Opfer.** Die Betrügereien des flüchtigen Defraudanten Heitmann aus Brackwede zeitigen immer traurigere Folgen. Eine Anzahl kleinerer Landwirte ist durch die Manipulationen Heitmanns dem Ruin nahe; ein Bielefelder Kaufmann, der für Heitmann große Wechselbeträge diskontiert hatte und infolgedessen sein ganzes Vermögen verlor, beging Selbstmord. Die Gütersloher Brauerei verliert 12 000 Mark.

o **Pilzvergiftung.** In Moratsch bei Gnesen erkrankte die Familie des Arbeiters Kowalski nach Genuß von Pilzen. Drei kleine Kinder starben bald danach, die Eltern am folgenden Tage. — Auch im Haag starben zwei Kinder nach Pilzgenuß, während die andern Mitglieder der betreffenden Familie schwer erkrankten.

o **Opfer fremden Leichtsinns.** Auf der Eisenbahnstrecke Liegnitz—Breslau wurde aus einem Abteil eines Personenzuges bei Jeschkendorf eine Flasche geworfen, die einem Bahnwärter mit solcher Gewalt an den Kopf flog, daß der Beamte sofort bewußtlos zusammenbrach. Man fand den Verletzten später mit blutenden Wunden auf und brachte ihn in das Liegnitzer Krankenhaus. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu ermitteln; denn das leichtsinnige Übertreten des Verbots kann nicht streng genug geahndet werden.

o **Versehentlich die Mutter erschossen.** In einem Schöneberger Krankenhaus starb die Maurermeistersfrau Winter, die aus Versehen von ihrer verheirateten Tochter angeschossen worden war. Beide Damen hatten sich einen geladenen Revolver betrachtet. Als die jüngere der beiden ihn in der Hand hielt, entlud er sich plötzlich und das Geschoß traf die ältere Frau so schwer, daß sie sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo sie nun ihren Verletzungen erlag. Wann wird man endlich lernen, geladene Waffen mit Vorsicht zu behandeln?!

o **Im Luftballon über den Ozean.** Die Herren Dr. Gans Fabrice, der deutsch-amerikanische Journalist Brucker, der Kustos der Münchener meteorologischen Zentralstation Dr. Alt und Ingenieur Mueller genannt Peissenberg in München haben ein neues Projekt zur Überquerung des Atlantischen Ozeans mit einem Lenkballon ausgearbeitet. Danach soll der wagemutige Versuch im Januar 1911 mit einem Luftschiff vom Typ des „Parseval VI" unternommen werden. Man glaubt, bei gutem Wind den Ozean in fünf Tagen überfliegen zu können. Von abenteuerlichen Plänen, den Atlantik im Lenkballon zu überfliegen, hat man schon genug gehört, ohne daß bisher ein Versuch gemacht worden wäre, einen derartigen Plan zur Ausführung zu bringen. (Wellmann?) Von dem Projekt der Münchener Herren darf man sich aber wohl mehr versprechen, da die Namen der Beteiligten für eine solide wissenschaftliche Grundlage des kühnen Planes bürgen.

o **Riesenüberschwemmung in Japan.** Durch Überschwemmungen wurden in Japan **große Verwüstungen** angerichtet. Ganze **Städte und Dörfer wurden weggerissen.** In Tokio wurden allein **30 000 Häuser** durch den Sumidagawa **unter Wasser** gesetzt. An vielen Orten sind die Bewohner von **Hungersnot** bedroht. **Zahlreich** sind die **Menschenleben,** die die **Fluten verschlungen** haben. In Jokohama sind die großen Rohre der Leitung gebrochen, so daß die Stadt ohne Wasser ist. Das dortige Hakone-Hotel ist von den Fluten weggerissen worden und **fünfzehn Gäste werden vermißt.** Bei Karuizawa ist ein **Tunnel eingestürzt** und hat **fünfzig** dort beschäftigte **Arbeiter begraben.** Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

o **Als Posten aus Versehen erschossen.** In Rochefort-sur-mer wurde eine Schildwache, die vor der dortigen Pulverfabrik Posten stand, irrtümlicherweise von dem eigenen Vorgesetzten erschossen. Die Schildwache bemerkte einen unbekannten Menschen, der, als er sich entdeckt sah, auf den Posten mehrere Schüsse abgab und ihn am Bein und am Arme verwundete. Der Posten setzte die Alarmglocke in Bewegung. Es näherte sich hierauf der Korporal mit dem Rufe: „Wer da?" Als hierauf keine Antwort erfolgte, schoß der Korporal, in der Meinung, es mit dem Übeltäter zu tun zu haben, auf den Soldaten. Derselbe war sofort tot. Der Korporal geriet in Verzweiflungswahnsinn über seinen Irrtum.

o **Freiwilliger Hungertod.** Im Gefängnis zu Brooklyn ist eine gewisse Virginia Wardlow, die wegen Mordes in Untersuchungshaft saß, freiwillig verhungert. Die bejahrte Dame war mit ihren beiden Schwestern angeklagt, ihre Nichte, Fräulein Smead, langsam zu Tode gemartert zu haben. Fräulein Smead sollte im Hause ihrer Tanten sich moralisch bessern. Eines Tages fand man sie aber tot in der Badewanne vor. In einem Brief teilte sie mit, daß Lebensüberdruß sie zum Selbstmord, zum Ertrinken in der Badewanne, gezwungen habe. Es stellte sich jedoch heraus, daß dieser Brief von Virginia Wardlow geschrieben war. Daraufhin wurden die drei Schwestern verhaftet. Außer jenem Brief ließ sich aber nicht viel belastendes Material beschaffen.

Bunte Tages-Chronik.

Halberstadt, 13. August. Der Arbeiter Stephan aus Trautenau in Böhmen wurde hier hingerichtet. Stephan hatte die Witwe des Karusselbesitzers Loettel in Blekendorf bei Egeln erwürgt und beraubt.

Hamburg, 13. August. Während der Reise des **Hamburger Schiffes „Persimmon"** nach Tocopilla sind **acht Mann** der Besatzung von einem Orkan über Bord gespült worden und **ertrunken.**

Itzehoe, 13. August. Auf dem Truppenübungsplatz Lokstedter Lager wurden vier Infanteristen, die sich niedergelegt hatten, von Kreuzottern gebissen. Einer liegt schwerkrank darnieder.

Kötzschenbroda, 13. August. Der Bildhauer Schulze wurde beim Reinigen einer Grube von den aufsteigenden Gasen betäubt und stürzte in die Grube. Seinen elfjährigen Sohn, der ihm zu Hilfe kommen wollte, ereilte dasselbe Schicksal, ebenso auch einen Hausbewohner. Schulze konnte lebend zutage gefördert werden, die beiden anderen erstickten.

Gera, 13. August. Auf der Strecke Triptis—Marggrün wurde der Wagen des Schweinehändlers Staps von einem Zug überfahren. Frau Staps und eine 7jährige Tochter wurden getötet. Der Bahnübergang war wieder ein schrankenloser.

München, 13. August. Der 13jährige Anton Herrmann, Sohn eines Handschuhmachers, rettete den fünfjährigen Sohn eines Postbeamten mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens.

Gelsenkirchen, 13. August. Auf dem Felde stürzte ein 14jähriger Knabe in die Sense seines Vaters, die ihm in den Leib drang und ihn tödlich verletzte.

Bottrop, 13. August. Ein 11jähriger Knabe, der auf der Zeche „Prosper" Kohlen sammeln wollte, geriet in glühende Kohlenschlacke und versank darin. Man konnte nur noch die vollständig verkohlte Leiche bergen.

Heilbronn, 13. August. In Ochsenburg schlug der Blitz in einen Kirschbaum, unter dem eine Anzahl Personen Schutz gesucht hatte, und tötete einen Mann und einen Knaben. Außerdem wurden die Mutter und ein Bruder des getöteten Knaben schwer verletzt.

Metz, 13. August. Auf dem Schießstand Plappeville wurde der Gefreite Schmidtke beim Emporklettern am Scheibengestell durch einen Schuß auf der Stelle getötet.

Köln, 13. August. Beim Geschützerzieren stürzten zwei Kanoniere des Feldartillerieregiments Nr. 3 von den Geschützen und wurden von nachfolgenden Batterien überfahren. Beide wurden lebensgefährlich verletzt ins Garnisonlazarett übergeführt.

Albringhausen, 13. August. Ein bei dem Landwirt Stranz beschäftigter Erdarbeiter lockte das achtjährige Töchterchen des Stranz in den Wald, wo er es vergewaltigte und dann durch einen Revolverschuß tötete. Der Täter ist flüchtig.

Rom, 13. August. Die Gräfin Giuglaris wurde bei der Heimkehr in ihre Villa von Einbrechern schwer verwundet, desgleichen ihr Hauswart und zwei die Verbrecher verfolgende Karabinierie.

Ibiza (Insel Maiorka), 13. August. Das Städtchen Sabina de Formentera ist durch einen Zyklon fast vollständig zerstört worden. Die Bewohner retteten sich auf Schiffen nach den benachbarten Inseln. Wieviel Menschen umgekommen sind, ist noch unbekannt.

Charleroi, 13. August. Auf dem Flugfelde Chatelet stürzte der Schweizer Aviatiker Lesna, der bekannte frühere Radrennfahrer, mit seinem Apparat ab. L. wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Grenoble, 13. August. Nach Beendigung der letzten Alpenmanöver der 28. Division ist unter den Alpenjägern eine Typhusepidemie ausgebrochen. 34 Soldaten sind erkrankt, ein Korporal ist bereits gestorben.

Madrid, 13. August. In Carabanchel wurden durch einen Dammrutsch fünf beim Eisenbahnbau beschäftigte Soldaten verschüttet; drei von ihnen sind getötet, zwei schwer verletzt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Karl Hau endgültig abgewiesen.** Das Oberlandesgericht in Karlsruhe hat unter eingehender Begründung mit Beschluß vom 27. v. M. die Beschwerde verworfen, die gegen die Ablehnung eines Wiederaufnahmegesuches des wegen Ermordung seiner Schwiegermutter, Frau Molitor in Baden-Baden, zum Tode verurteilten, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten ehemaligen Rechtsanwalts Karl Hau erhoben worden war.

§ **Wegen Prinzenbeleidigung** verurteilte die Königsberger Strafkammer die sozialdemokratischen Redakteure Marckwaldt und Linde zu 4 Monaten resp. 6 Wochen Gefängnis. Die Beleidigung wurde in einem Artikel gefunden, der die Erhöhung der preußischen Zivilliste behandelt.

§ **Abgewiesene Berufung zweier Mörderinnen.** Das Reichsgericht hat die Revision der Arbeiterin Agnes Tenzer verworfen, die vom Schwurgericht des Landgerichts II Berlin zum Tode verurteilt worden ist, weil sie ihre einige Wochen alte, uneheliche Tochter ermordet hatte. — Ebenso hat das Reichsgericht die Revision der Näherin Valeska Bunzel verworfen, die wegen einfachen Mordes zum Tode vom Schwurgericht Breslau verurteilt worden war.

Vermischtes.

Galante Altersfeststellung. Man kann das wirkliche Alter einer mehr oder minder jungen Dame in unfehlbarer Weise feststellen, wenn man sich die neueste Errungenschaft der Wissenschaft zunutze macht. Man nehme zart und galant eines der schönen Händchen der Dame, sehe auf die Uhr und zähle wie ein Arzt die Pulsschläge. Bei einer Frau im Alter von 20 bis zu 25 Jahren schlägt der Puls — vorausgesetzt, daß die Dame gesund ist — 69 Male in der Minute; steht die Frau im Alter von 25 bis zu 30 Jahren, so zählt man 71 Pulsschläge in der Minute; nach dem 30. Lebensjahre nimmt die Zahl der Pulsschläge wieder ab; der Puls einer Frau, die älter als 30 Jahre ist, schlägt nämlich nur 70 Male in der Minute.

Ein Hut für 24 Damen. In der italienischen Abteilung der Brüsseler Weltausstellung ist ein Strohhut zu sehen, in dessen Innern nicht weniger als 24 junge Mädchen Platz fanden. Das Monstrum, das die Leistungsfähigkeit der italienischen Strohhutindustrie illustrieren soll, hat einen Durchmesser von 3,25 Metern, ist 80 Zentimeter hoch und sein Umfang beträgt 10 Meter. Man konnte diesen Riesenhut, wollte man ihn in einem Stück herstellen, in keinem Zimmer oder Fabriklokal fabrizieren, denn da wäre er nicht zur Tür hinauszubringen gewesen; er wurde daher im Freien fertiggestellt. Zur Fabrikation dieses größten Hutes der Welt wurden sechs Kilometer Strohflechte verarbeitet.

Neueste Nachrichten.

Essen a. R., 14. August. Ein Beamter des Kruppschen Bahnbüreaus ist nach Unterschlagung von 50 000 Mark flüchtig geworden.

London, 14. August. Der englische Panzerkreuzer „Duke of Edinburgh" ist bei dichtem Nebel an der Insel Wight gestrandet. Seine Lage ist gefährlich; ob man ernste Befürchtungen für das Leben der Mannschaft zu hegen hat, ist noch nicht bekannt.

Petersburg, 14. August. In den letzten 24 Stunden sind 62 Personen an der Cholera erkrankt; 30 von ihnen sind gestorben.

Douai, 14. August. Die vierte Etappe des Rundflugs durch Ostfrankreich legten die Aviatiker Leblanc und Aubrun zurück.

Tokio, 14. August. Die Ueberschwemmungen nehmen weiter zu. Viele Tausende sind noch ohne Obdach. Hunger und Regen sind sie preisgegeben. Die Hauptstadt ist völlig vom Verkehr abgeschnitten.

Hunderte von blühenden Kindern sterben in jedem Sommer an Brechdurchfällen. Hiergegen bietet eine rationelle Säuglingsernährung mit „Kufeke" und Milch den besten Schutz. „Kufeke" macht die Milch leichter verdaulich und verhütet die Darmgährungen. Ueberhaupt macht „Kufeke" und sein reicher Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen und Darm widerstandsfähiger gegen Krankheitskeime.

Kreuzstern MAGGI's Bouillon-WÜRFEL 5 Pfg. allein echt mit dem Kreuzstern

Die Schles. Aerzte-Correspondence schreibt:

Therapeutische Nachrichten.

Der Ernährungszustand lässt bei vielen Kindern zu wünschen übrig. Die Ursache liegt häufig in der ungünstigen Wahl des Nährmittels, welches dem Kinde gereicht wird. Die Folgen, welche bei dem Gebrauch eines nichtzusagenden Nährpräparates entstehen, sind mitunter dauernde Schwächezustände, Blutarmut und bedeutendes Zurückbleiben im Wachstum. Je früher man zu einer rationellen Ernährungsweise übergeht, desto sicherer kann man diesen ungesunden Erscheinungen einhalten bezw. ganz abhelfen. Ein Nährmittel, welches bei regelmässigen Gebrauch stets mit Erfolg angewendet worden ist, worüber zahlreiche Anerkennungsschreiben zur Verfügung stehen, findet man in **Kühn's Kinder-Nähr-Zwieback**, welcher nach ärztlicher Vorschrift hergestellt wird, **klinisch** erprobt und in **Krankenhäusern** im Gebrauch ist. Der Zwieback enthält Bestandteile, welche zur Muskel- und Knochenbildung unbedingt erforderlich sind. Ferner kann der Zwieback **Rekonvalenszenten, Magenkranken** und **blutarmen** Personen zur Stärkung angelegentlichst empfohlen werden.

C. A. Kühn, Breslau I.

Albrechtstrasse 19.

Preis: **1 Karton 35 Pf.** **4 Karton Mk. 1,20.**

Für die Redaktion verantwortlich: P. Fleischer, Warmbrunn.
Druck und Verlag:
P. Fleischer, Buchdruckerei, Warmbrunn.

Moderne Damen-Kleiderstoffe: Herbst-Neuheiten

empfiehlt **Franz Bendel, Hirschberg,** Bahnhofstraße 66 an der Haltestelle Hotel „Drei Berge."

Die noch vorhandenen **Sommer-Kleiderstoffe** in **Waschstoff** und **Wolle** werden, um damit zu räumen, **bis zur Hälfte** des sonstigen Verkaufspreises **Netto** abgegeben.

1 Wohnung

1 Etage, 6 Zimmer, Balkon, Küche und viel Beigelaß im Hause **Schloßp atz 3** ist vom 1. Januar oder 1. April zu **vermieten.** **Paul Artelt.**

Geschäfts-Uebernahme.

Den geehrten Einwohnern von **Warmbrunn** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 1867 bestehendes Geschäft an

Herrn Paul Schütz aus Hirschberg

verkauft habe. Für das mir erwiesene Wohlwollen spreche ich meinen besten Dank aus und bitte, dasselbe auch meinem Nachfolger zuteil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

M. Trautmann.

Am heutigen Tage ist das

Kolonialwaren-, Delikatessen- und Zigarren-Geschäft

des Herrn **M. Trautmann,** Hirschbergerstraße 18

durch Kauf auf mich übergegangen und werde ich dasselbe unter der Firma

Paul Schütz vorm. **M. Trautmann**

weiterführen.

Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

Paul Schütz.

Warmbrunn i. Rsgb., den 15. August 1910.

Kursaal Warmbrunn.

Mittwoch, den 17. August 1910:

Grosser Gesellschafts-Abend

(anstatt der Kirmes).

Konzert nachdem Ball

Anfang 7 Uhr abends.

Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Stimm.**

Kurtheater Warmbrunn.

Dienstag, den 16. August: **„Flachsmann als Erzieher".** Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.

Mittwoch, den 17. August: **„Ein bunter Abend".** Deklamatorische und Gesangsvorträge. Hierzu: **„Er muß taub sein".** Lustspiel in einem Akt von Moinaux.

Donnerstag, den 18. August: **„Er und seine Schwester".** Posse mit Gesang in 4 Bildern von B. Buchbinder.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Kapital für **erste und zweite Hypotheken** zu sehr günstig. Konditionen diskret a. **Stadt- u. Landobjekte.**

Darlehen **vom Selbstgeber,** auch **Betriebskapitalien** zu kulantesten Bedingungen erhältlich durch das

Bank- und Hypotheken-Bureau, Nürnberg, Rückertstr. 6.

Vertreter gesucht! Rückporto erbeten.

Scholzenberg

bei Warmbrunn.

Kurgästen, Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen.

Idyllische Lage. Schattiger Garten mit Veranda. Totalaussicht auf das Riesengebirge. Schönste Waldpartien und Aussichtsturm.

Hochachtungsvoll **E. Schmidt.**

Pfeffermünz-Bruch

à Pfd. 80 Pf.

empfiehlt

E. Leuschner's Konditorei und Pfefferküchlerei

Gegründet 1850. Inh.: **A. Hubrich.** Gegründet 185

Spezialität: Echt Warmbrunner Backwerk u. Pfefferminzküchel, Süße Reise-Geschenke. :: Eigene Niederlage am Kurpark

Zur wehmütigen Erinnerung

am **Todestag 17. August 1909** der

Frau Madelaine Klose

geb. **Lenoir.**

Zu früh verlassen diese Erde,
Hilft kein Jammern und Klagen
Daß edle Herz hat aufgehört zu schlagen
Das stille Wohltun ein Ende gefunden,
Es blieb nur Dankbarkeit zurück
Die geschlagene Wunde zu heilen.

E. K.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeuge-Mittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,** schwere **Verdauung** oder **Verschleimung.** Ebenso läßt **Nectar** gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörungen, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält **Nectar** Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,50 und 2,— in den **Apotheken** von **Bad Warmbrunn, Herischdorf, Cunnersdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Krummhübel, Schmiedeberg i. R., Erdmannsdorf, Hirschberg i. Schl.** usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten Schlesiens, ganz Deutschlands und des Auslandes in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf 3 und mehr Flaschen **Nectar** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein **Nectar** ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 300,0, Weinsprit 150,0, Himbeersaft 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Suche junges, sauberes

Hausmädchen

zum 1. Oktober.

Heinrichstraße 11.

Hypotheken-Gelder

in jeder Höhe kulant durch

Kleusch, Berlin, Moritzstr. 5.

Empfehle **hochfeinen**

Harzer Käse

Kistchen 100 Stück Mk. 1 85

Berlin. Goldleisten

Kistchen 60 Stück Mk. 2.15

Bei größerer Abnahme billiger.

Fritz Fendler,

Butter- und Delikatessen-Handlung

„Monopol"

Hirschberg i. Schl., am Markt.

Telefon 476.

Prof. Renault's „Syrus"

Sauerstoff-Tabletten

(Hygienischer Frauenschutz)

Garantiert sicher und unschädlich Aerztlich begutachtet und empfohlen

Dtzd. M. 2,00

H. Eckhardt, Hannover-Linden

Friseure als Wiederverkäufer überall gesucht.

Schillergarten Berliner Hof

Hirschberg.

Täglich Auftreten des Variété-Possen- u. Schauspiel-Ensembles

Max Riedel's bunte Bühne

U. a. gelangen zur Aufführung:

Ein Versuchsballon.

Lustspiel.

Eine heiratslustige Alte.

Posse.

Anfang abends 8 Uhr.

Eintritt 20 Pfg.

Von 11—12 Uhr bei freiem Entree:

Kabarett.

Kein Bieraufschlag.

Bei ungünstiger Witterung Sonntags in der Veranda, Wochentags im Saal.

In jeder Vorstellung gelangen 2 Theaterstücke zur Aufführung.

Um gütigen Zuspruch bittet

Die Direktion.

Persil

das selbsttätige

Waschmittel

gibt blendend weisse Wäsche, praktisch, billig, grösste Schonung, Unschädlichkeit garantiert.

Henkel & Co., Düsseldorf

auch Fabrikanten von

Henkel's Bleich-Soda

Zahn-Atelier

Theodora Freytag,

Hirschberg i. Schl.,

Wilhelmstraße 14.

Sprechstunden Wochentags 9—5, Sonntags 10—1 Uhr.

Zigaretten

für **Wiederverkäufer** sortiert mit **Gold-, Kork-** und **Papp-Mundstück 100 Päckch. à 10 St. 7 M.**

Beste Qualität

100 Päckch. 7,50 M. empf.

Julius Ronge, **Hirschberg, Schildauerstr 6** Telefon 100.

Piff-Paff- und Stambul-Zig billigst.